

# Zecken sind eine zunehmende Gefahr

**GESUNDHEIT** Eine Luzernerin leidet an den Folgen eines Zeckenstiches. Der war vor bald 33 Jahren. Von Ärzten falsch behandelt, wurde der Grund ihrer Beschwerden viel zu spät ausfindig gemacht.

STEFAN MÜLLER  
wissen@luzernerzeitung.ch

Sie erinnert sich glasklar an den Moment, an dem sie von der Zecke gestochen wurde. Silvia Eggmann war an einem Waldrand nahe Luzern am Spazieren mit ihrer Familie. Das war im Juni 1983. Der unselige Zeckenstich sollte ihr ganzes Leben tief greifend verändern.

Ein paar Tage nach dem Spaziergang begann es an der linken Hüfte furchtbar zu brennen und zu jucken. «Da sagte meine Nachbarin: «Hör auf zu kratzen, du hast eine Zecke!» Und die war bereits riesengross und schwarz», berichtet die 67-jährige Mutter zweier erwachsenen Töchter. Sie ging umgehend zum Hausarzt, der den «Holzbock», wie die Zecke im Volksmund heisst, entfernte – ohne weitere Behandlung. Diese sei nicht nötig, befand er.

## Medikamente gegen Migräne

Bald darauf begann der Leidensweg von Silvia Eggmann. Zunächst mit allgemeinem Unwohlsein und einer starken Migräne. Der Arzt verschrieb ein Medikament zur Migräneprophylaxe, worauf die schlanke Frau zunahm («wie ein Ofchüechli»). Dann folgte ein Hautausschlag, den der konsultierte Dermatologe als «Bindegewebeentzündung» erfolglos behandelte. Sechs Jahre später kam eine starke «Kopfgrippe», eine lebensbedrohliche Gehirnentzündung, hinzu. Silvia Eggmann konnte nur noch liegen, alles drehte sich nur noch. Sie musste ihre Arbeit an der Migros-Kasse mehrere Wochen unterbrechen. Nachmals 15 Jahre später, nach einem Zusammenbruch des Immunsystems, las sie in der «Freizeit-Revue» von einer Frau, die an denselben Symptomen litt wie sie. Die Krankheit, die bei der Frau diagnostiziert worden war, hiess Borreliose – und so gelangte Silvia Eggmann endlich zum Zürcher Zeckenspezialisten und Facharzt für Innere Medizin, Norbert Satz.

## Keine Impfung gegen Borreliose

Silvia Eggmann leidet an einem schweren Krankheitsverlauf einer bakteriellen Lyme-Borreliose, die von Zecken übertragen wird und gegen die es keine Impfung gibt. Die «Zeckenimpfung» wirkt nur gegen die virale Frühsummer-Meningoenzephalitis, im Fachjargon FSME genannt (siehe Kasten). «Obschon die Borreliose viel häufiger ist, ist sie weniger bekannt», sagt Zeckenspezialist Satz.

Rund 80 Prozent aller Zeckenstiche bleiben unentdeckt, und nicht mal jede Person, die von Lyme-Borreliose betroffen ist, kann sich an einen Stich erinnern. Und nicht jeder Zeckenstich führt zu einer Krankheit. Nur vier von

100 Menschen erkranken, wenn sie Borrelien übertragen bekommen. Das sind laut Bundesamt für Gesundheit schätzungsweise aber doch 6000 bis 10 000 Neuerkrankungen pro Jahr. FSME wird pro Jahr im Schnitt in rund 130 Fällen diagnostiziert. Insgesamt gibt es wegen Zeckenstichen jährlich 20 000 bis 30 000 Arztkonsultationen, die teils nur präventiv erfolgen. Nicht immer sind Patienten wirklich gestochen worden. Männer werden etwa gleich häufig Opfer wie Frauen, ältere Menschen häufiger als jüngere.

## Meistens glimpflich

Praktisch alle Organe können von der Lyme-Borreliose betroffen sein, vorab sind es die Haut, die Gelenke, das Nervensystem, die Muskeln oder das Herz. Borreliose kann auch verschiedenste Allgemesinsymptome verursachen wie Müdigkeit oder Unwohlsein, und sie tritt in Schüben auf.

Anders als bei Silvia Eggmann verläuft die Krankheit in den meisten Fällen glimpflich. Die Symptome ähneln dabei jenen, die eine leichte Grippe hervorruft. Oder es kommt zu einem flüchtigen Hautausschlag, zu Beginn oftmals mit der typischen ringartigen und sich ausbreitenden Rötung

(Wanderröte). Spätestens dann ist der Arzt aufzusuchen.

Auch wenn sich Antikörper auf das Bakterium *Borrelia burgdorferi* im Blut erst nach zwei, drei Wochen nachweisen lassen, erfolgt meist unverzüglich eine Antibiotikatherapie. Denn je früher der Antibiotikaeinsatz, desto nachhaltiger die Vernichtung des Keims.

«Die Borreliose wird einzig und allein mit Antibiotika behandelt, je nach Stadium mit Tabletten oder Infusionen», sagt Norbert Satz. Er hält wenig von der Methode, die Bestseller-Autor Wolf-Dieter Storz propagiert. Mit der Heilpflanze Wilde Karde habe er Borreliose erfolgreich besiegt, behauptet Storz. Wissenschaftliche Versuche an der Fachhochschule Wädenswil haben laut Norbert Satz indes gezeigt, dass diese Heilpflanze das Wachstum der Borrelien nicht hemmt, sondern im Gegenteil deren Wachstum sogar fördert.

Trotz meist glimpflichem Verlauf: Borreliose ist eine ernste Angelegenheit, wie der Fall von Silvia Eggmann beweist. Wenn nämlich Borreliose zu spät oder gar nicht behandelt wird, verteilen sich die Erreger über die Blutbahn und gelangen so in zahlreiche Organe. Wochen bis Monate nach dem Zeckenstich können

Symptome auftreten, die den ganzen Körper betreffen. Die Krankheit wird chronisch mit invalidisierenden Gelenk- und Nervenleiden.

## Zunehmend in Siedlungsgebieten

Und die Gefahr von Zeckenstichen rückt näher: Laut einer deutschen Studie, die Anfang März von der Universität Hohenheim publiziert wurde, drängen die Spinnentiere zunehmend in Siedlungsgebiete vor. Ausserdem wurde festgestellt, dass wegen der Klimaerwärmung die Zecken nicht nur im Sommer, sondern oft auch im Winter aktiv sind. Hinzukomme, dass durch die warme Witterung die Menschen vermehrt knapp bekleidet draussen unterwegs seien, was das Infektionsrisiko erhöhe, so die Autoren der Studie.

## Dieses Jahr sehr früh

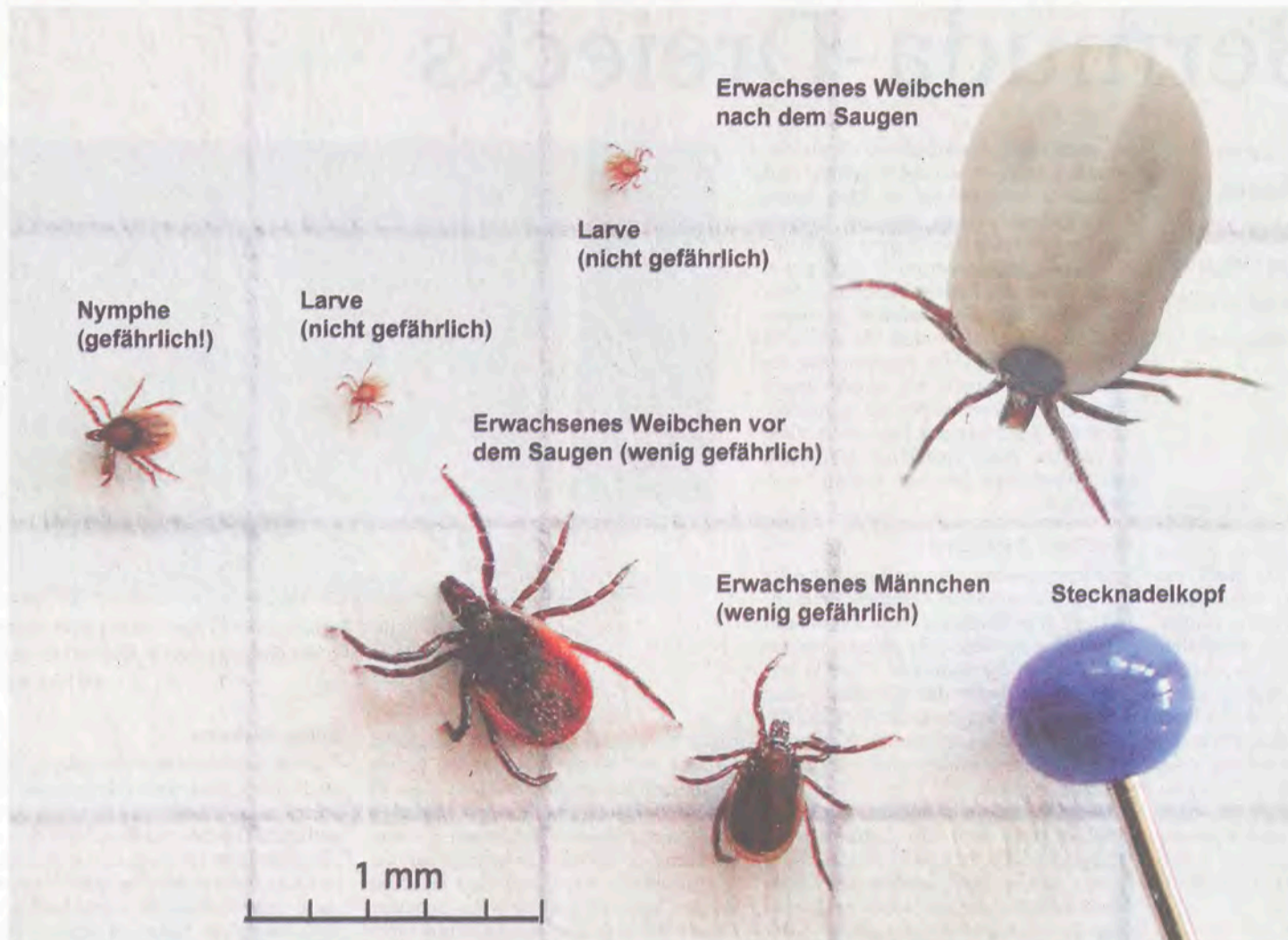
Auch die Suva stellt in einer aktuellen Medienmitteilung fest, dass heuer aufgrund des milden Winters die Zeckensaison schon früh begonnen habe. Norbert Satz ergänzt: «Man findet die Zecken tatsächlich nicht mehr nur in ihren ursprünglichen Gebieten, also in Wäldern und Kuhwiesen.» Sie würden zunehmend in Dörfer und Städte gelangen. «Transportiert» sei vor allem der Fuchs. Es könne gut sein, dass man im eigenen Garten, in einem Schwimmbad oder in einem Park von einer Zecke gestochen werde. Die Zecken ziehen zudem aufgrund der Klimaerwärmung höher hinauf. Früher gab es nur Zecken bis etwa 1000 Meter über Meer. Jetzt findet man sie sogar im Engadin.

Die Ausdehnung der Zeckengebiete hat zur Folge, dass auch die Zeckenverseuchung mit Borrelien grossflächiger wird. Heute trägt durchschnittlich jede dritte Zecke den Erreger in sich, wobei der Befall je nach Zeckengebiet zwischen fünf und 50 Prozent variieren kann. Sehr hoch ist das Risiko etwa im Berner Seeland oder im Kanton Zürich. Ein geringes Risiko weist hingegen das trockene Tessin auf. Dennoch, so Norbert Satz, es gelte die Regel: «Wo Zecken sind, sind auch Borrelien!»

## Selbsthilfegruppe tut gut

Diese Erkenntnis wäre auch für Silvia Eggmann und die sie damals behandelnden Ärzte wichtig gewesen. Trotz intensiver Antibiotikabehandlungen gelang es nicht mehr, die vielen Spätfolgen der Borreliose wie starke Gelenkentzündungen zu verhindern. Immerhin konnte sie, wenn auch reduziert, dank psychologischer und sozialarbeiterischer Unterstützung an der Migros-Kasse weiterarbeiten, bis sie vor drei Jahren in Pension gehen konnte. Heute ist sie häufig müde, aber die Lebensfreude hat sie nicht verloren.

Viel geholfen hat ihr unter anderem die Selbsthilfegruppe von Borreliose-Betroffenen. «Die schweren Spätfolgen eines Zeckenbisses liessen sich zwar nicht rückgängig machen, aber in der Gruppe merkt man zumindest, dass man nicht allein ist mit seiner Krankheit.» Silvia Eggmann wünscht sich, dass anderen dasselbe Schicksal erspart bleibt, und sie mahnt deshalb eindringlich, sich vor Zecken zu schützen.



Zecken in den verschiedenen Stadien. Am meisten fürchten muss man sich vor den Nymphen (ganz links).  
Bild Norbert Satz



«Den Lebensmut habe ich trotz allem nicht verloren.»

SILVIA EGGIMANN, LUZERN

## Mehr Tipps und Apps und Infos

• Buchtipp: «Zecken-Krankheiten», Norbert Satz, Hospitalis-Buchverlag, Zürich, 2005, Fr. 31.50

• Bundesamt für Gesundheit: Zeckeninfos unter [www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch) (Schaltflächen «Themen», «Krankheiten und Medizin», «Infektionskrankheiten», Zeckenübertragene Krankheiten, «Zeckenübertragbare Krankheiten»).

• Zentrum für Zeckenerkrankungen von Norbert Satz: [www.zecken.ch](http://www.zecken.ch)

• Kostenlose App «Zecke» der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Neu auch als Android-Version erhältlich.

• Selbsthilfegruppen: Adressen unter [www.zeckenliga.ch](http://www.zeckenliga.ch)

## «Die grossen Tiere sind ungefährlich»

**TIERE** mü. Zecken, im Volksmund auch Holzbock genannt, messen 4 bis 6 Millimeter und haben acht Beine. Innerhalb ihrer Lebensdauer von zwei bis drei Jahren durchlaufen sie drei Entwicklungsstadien, von der Larve über die Nympe bis zum erwachsenen Tier. Den Winter können Zecken in einer Winterstarre überleben.

Am gefährlichsten sind die hungrigen und stark infizierten Nymphen, die vollgesehen 0,5 bis 1 Millimeter messen. «Die häufig in den Medien abgebildeten erwachsenen (grossen) und Angst machenden Zecken sind dagegen praktisch ungefährlich», sagt der Zeckenspezialist Norbert Satz. «Denn diese übertragen, wenn überhaupt, nur wenige Erreger und werden wegen ihrer Grösse oft auch schnell entdeckt.»

## Zeckenschutz: Hut nützt nichts

**PRÄVENTION** mü. Zecken lauern oft im Unterholz von Wäldern, auf Sträuchern, Büschen und im Gras. Sie halten sich in Bodennähe auf, maximal 80 Zentimeter über dem Boden, nie auf Bäumen. Deshalb nützt ein Hut oder eine andere Kopfbedeckung als Zeckenschutz wenig bis nichts. Hingegen ist das Tragen von geschlossenem Schuhwerk und eng anliegenden Hosen zu empfehlen. Die Socken sollten über die Hose gestülpt werden. Zeckensprays und Puder sind zusätzliche Massnahmen, wirken aber nur kurze Zeit.

## Körper und Kleider untersuchen

Da Zeckenstiche oft nicht bemerkt werden, sollte man nach einem Aufenthalt in der Natur Körper und Kleidung auf Zecken untersuchen, ebenso die Haustiere. Zecken mögen feuchtwarme und dünne Hautstellen, besonders Kniekehlen, Schritt, Ach-

seln oder den Hals. Vor allem die nur 0,5 bis 1 mm grossen Jungtiere übertragen die Krankheitserreger.

## Zecken entfernen

Wird eine Zecke entdeckt, entfernt man sie möglichst rasch, am besten mit einer spitzen Pinzette, einer Zeckenkarte oder wenn nicht anders möglich: mit den Fingernägeln. Sogenannte Zeckenzangen sind laut Fachleuten in der Regel unbrauchbar. So wird es gemacht: Die Zecke wird möglichst nahe an der Haut gefasst und durch geraden, kontinuierlichen Zug herausgezogen (nicht drehen). Danach die Stichstelle desinfizieren.

Wenn Tage oder Wochen nach einem Zeckenstich grippeähnliche Symptome wie Fieber oder Kopfschmerzen auftreten oder sich eine ringförmige Rötung um die Einstichstelle bildet, sollte umgehend der Arzt aufgesucht werden.

## FSME kann zum Tod führen

**KRANKHEITEN** mü. Wenn Zecken unser Blut saugen, können sie Viren und Bakterien weitergeben. Übertragen werden dabei vor allem zwei Krankheiten: die Lyme-Borreliose (siehe Hauptbeitrag) und die Frühsummer-Meningoenzephalitis FSME (Enzephalitis = Gehirnentzündung). FSME verläuft oft fast unbemerkt wie eine leichte Grippe oder mit Kopfschmerzen. In schweren, aber seltenen Fällen kann die Krankheit zu bleibenden Lähmungen oder gar zum Tode führen.

FSME ist nicht behandelbar. Vollständigen Schutz bietet aber eine Impfung, die aber nicht gegen die Lyme-Borreliose wirkt. Experten empfehlen die Impfung allen Erwachsenen und Kindern über sechs Jahren, die sich häufig in der Natur aufhalten. Es sind drei Teilimpfungen nötig.